Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 26 (1900)
Heft: 15

Artikel: Deutlicher! Herr Diplomat
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-436034

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 19.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Frau Helvetias Monatsbesen.

Märzenschnee — thut Saaten und Lämmern weh!“ Na — aber die „Rößli“ hat der kleine Schneesturm in der Bundesversammlung ja noch nicht todt gemacht. Haltlose Sonntagsreiter können also weiter purzeln — nur zum deutlicheren Beweis, daß sie auch sonst im wirtschaftlichen Sattel noch nicht fest sitzen — heißt rechnen gelernt haben! Tröstet euch, Hypermitleider — was purzeln soll, das purzelt doch!

Und was festsitzt, fällt nicht leicht — das Militärbudget scheint ein guter Kavallerist. Nicht einmal, ob er etwa zu viel in seinen Satteltaschen verkrempelt hätte, wurde geprüft — ein diesbezüglicher Antrag kam dem edlen Gaul gar nicht an die Gurten. Und da auch die letzte Staatsrechnung die Wirkung eines Beruhigungspulvers übte, vergaß man die Nervenchocks bei früheren — und so kam's wie öfter in der Regierungsküche — und grad wie bei einer Köchin —

In Bern vergißt man oft was —
Die Finanzsorgen für!
Für's geliebte Militär nur —
Da vergißt man nix!....

Streiten, beißen und angreifen ist zwar nichts weniger als christlich-sanftmütig, vielmehr höchst unheilig — aber der Zweck ist ja bekanntlich der Hokuspokus-Stab, der krumm grade macht — warum also nicht auch einen „Krummstab“? Und wenn man schon in einer Zweckenritter-Kadettenanstalt mit klug machender Schlangenmilch aufgepäppelt worden ist, so ist es kein Wunder, daß man auch die höhere Strategie der höheren Kriegsschule sich zu eigen macht, die bekanntlich die Offensive als halben Sieg betrachtet. So erklang denn wie einst an den Ufern des Jordan bei den Wüsten-Juden, hier im Thal der Rhone im März die Kriegsposaune der wüsten Christen — —. Daß freilich der Waadt-Staatsrat gleich das grobe Geschütz einer Staatsaktion gegen diesen schwarzen Moltke auffuhr, war etwas verwunderlich — aber sie glaubten wahrscheinlich ihren süßen „Seligmacher“ in Gefahr, von dessen „Feuer“ sie sich je öfter je lieber in die Gefilde der „Seligen“ seelsorgen lassen — und da fürchteten sie die recht herbe Temperatur des Gewächses der römischen Schattenseite — es gäbe auch wirklich einen gräulichen „Verschnitt“! Dann wurde eben das Gepolter arg — denn der Sion-Moltke ist im Gegensatz zum deutschen kein Schweiger und außerdem noch choleriker und

Ein Herr mit hitzigem Temperamente
Nimmt gern und oft das Maul etwas voller —
Und es entsteht auch in Winterkälte
Zwar kein Tropen-, aber ein Sitten-Koller! —

Dann kam wie ein Märzglöckchen das Urteil des Schiedsgerichts im Delagoa-Handel heraus. Ja ja — wir sind bekannt als ein Volk mit starkem Gerechtigkeitssinn und mit Mut, ihn zu bethätigen — aber die Gerechtigkeit ist ein schöner Besitz, der wie alles Schöne nicht unangefochten bleibt, und wenn auch wir uns unter seiner Hut wohl fühlen, so erzeugt er, wie es scheint, bei Anderen eine Neigung zu einer Art „Eintreiben“

Schön ist ein Cylinderhut,
Wenn man ihn besitzen thut —
Doch seinem „Stand“ ist gut mit nichten
Dabei das fremde Händel-Schlichten!

noch dazu, wenn man dabei mit Leuten zu thun hat, die abwechselnd aus Siegesrausch in Schlappenjammer fallen und umgekehrt, sodaß wie in einer Sylvesternacht Affe und Kater die gesunde Vernunft nicht zum vernünftigen Urteilen über ein Urteil kommen lassen, wie es gegenwärtig bei John Bull der Fall ist — der übrigens fortfährt, in Südafrika zu flegeln und damit sogar seine edle bessere Hälfte, Frau Britannia, meine liebe Schwester, insultiert un compromittiert — — —

Ueberhaupt ist in diesem März alles Brutale zähe gewesen, der natürliche Winter wie der auf geistigem Gebiet — denn z. B. in Einsiedeln starrt noch ein gewaltiger Eiszapfen, den keine milde Sonne christlicher Liebe zu schmelzen vermag! Er hängt dick und schwer am Dach und droht am Ende Ziegel mit herabzureißen — ob denn der Bundesrat nicht bald wie ein guter Hausvater kommt und ihn mit einer Stange herunterstößt?? Er brauchte ja nur die Banknoten-Stange zu erfassen....

Doch Geduld in Allem — über ein Weilchen,

Wenn die Königin am Himmel
Höher steigend endlich siegt,
Rutscht von seinem grauen Schimmel,
Was noch stolz im Wahn sich wiegt.

Dann stürzen krachend die Lawinen,
Auf Wintersnacht Gebautes fällt —
O Auferstehung, frisches Grünen —
Du ewig-schöne Frühlingswelt!

Ostereier-Sprüchlein.

Ueber alle Ostereier
Zieht sich immer hin ein Schleier;
Spioniert man noch so munter,
Weiß man doch nicht was darunter;
Bis zerbricht mit einem Male
Selber oder sonst die Schale,
Wo sofort entdeckt die Nase
Was gelegt der Osterhase.
Zählt das Eiweiß zum Gesunden,
Wird es aller Orten munden,
Nur ein ausgemachter Lotter
Frißt den angefaulten Dotter.

Es ist schön Soldaten zu versüßen
Mit so netten Chokolade-Grüßen,
Aber Krieger sollst Du niemals heißen
Höllenheiße Eier anzubeißen.

Osterkuren bei den Buren:
Eiseneier — hol' der Geier.

Hühner, die nicht legen wollen
Gebens dennoch sehr geschwollen;
Und daneben denk ich immer
Sehr an Frankreichs — Frauenzimmer.

* * *

Für Versich'rung wird gegackert
Und dagegen viel geflackert,
Und am Ende bleibt es wichtig,
Ob das Ei auch frisch und richtig.
Weiden auf den dürren Matten,
Kömmt den Hühnern nicht zu statten;
Wird gelegt im Feigenwinter
Ist natürlich nichts dahinter.
Ein Hochsträßler, Landesvater
Klopft empört am Hennengatter,
Drinnen soll sich Alles hüten
Jawort-Zettel auszubrüten.

Farben für das Osterei:
Grau und grün sind zweierlei;
In St. Gallen stritten Kinder
Welche Farbe wäre minder,
Endlich fanden sie für dienlich:
Liberal — und lieber gründlich.

Einsiedler Herren mit Geschrei
Verwünschen lebhaft: Streiker-Ei;
Sie meinen halt ein langes Sieden
Erzwinge profitablen Frieden,
O Herr! an Geld und Einfalt reicher!
Auf Gluten wird ein Ei nicht weicher!

Decurtius, Decurtius,
Es ist ein wahrer Hochgenuß!
Wie kannst Du garen wundergut
So künstlich falsch auf Deiner Brut;
Doch was aus solchen Eiern guckt,
Wir hoffen sehr, wird nicht geschluckt!

Deutlicher! Herr Diplomat —

„Frankreich soll „die große Straße der Welt“ bleiben!“
„Doch die Kultur-Straße, Herr Delcassé?“
„Und dann soll doch wohl auch La France nicht eine Markedenterin sein, die Straßendirne, die sich jedem auf der Heer-Straße trottenden Kosaken an den Hals wirft??“

Die unselig entschlafene ler Heinze.

Begrabt den Balg in seine römische Gruft
Und haut ihn hinein, daß Alles pufft!

Aus der „Verbrecher“-Kolonie.

Nach einem Meeting wollte die südafrikanische Liga der Anhänger von Cecil Rhodes den Premierminister überfallen — wundert sich darüber Jemand??

Die Parlaments-Anarchisten.

In Rom 's Regierungs-Capitol
Fängt's recht bedenklich an zu „schrägen“ —
Warum? Ach nur, weil es wie toll
Die „Königlichen“ anfangen abzusägen!